

# Der Unterschied zwischen genial und gefällig

**ORATORIUM** Zwei „Schöpfungen“ von Joseph Haydn und Benedict Kraus in der Garnisonkirche als ein Werk

VON HORST HOLLMANN

**OLDENBURG** – In „Die Schöpfung“ mussten Gott und Joseph Haydn allerhand investieren. Der eine als tatkräftiger Visionär und Logistiker, der andere als Komponist des weltweit bekannten Oratoriums. Dabei hätte sich der Musiker die Arbeit teilen können. Etwa zur gleichen Zeit hat 1789 auch ein gewisser Benedict Kraus eine „Schöpfung“ komponiert, als Kantate in gleicher Besetzung. Warum nicht heute einfach mal aus zwei eins machen?

Gebhard von Hirschhausen hat eine solche Idee umgesetzt. In drei Aufführungen in Brake, Nordenham und aktuell in Oldenburg erklang eine Schöpfungs-Version mit 22

Instrumentalstücken, Rezitativen, Arien und Chören aus dem revolutionären Haydn-Opus und 20 aus dem gediegenen Werk von Kraus. Dieser, 1725 in Salzburg geboren, durchlief viele Kapellmeisterstellen in Europa; er starb, offenbar verarmt, vor 1813 in Linz. Die ausgesuchten Teile fügen sich erstaunlich bruchlos zusammen. In der Oldenburger Garnisonkirche endet das Unternehmen mit begeistertem Beifall.

## Krone gebührt Haydn

Doch im Vergleich gebührt die Krone eben doch Haydn. Seine Musik ist genial, die von Kraus gefällig. Mag Kraus sie zum Herz hin lenken, Haydns Ansprache entflammt es. In



Großes Publikum: Eine Schöpfungs-Version aus 42 Stücken wurde in der Garnisonkirche aufgeführt. BILD: PIET MEYER

Großflächigkeit und Monumentalität passt sich Kraus an. Doch die liebevollen Arbeiten an den Details machen Haydns Größe aus. Wenn bei Kraus „Wasser sinken, Wasser

steigen“, dann marschieren die Noten eine Tonleiter hoch und eine runter. Wenn sich bei Haydn „rollend in schäumenden Wellen ungestüm das Meer bewegt“, dann fesselt die

Schilderung mit einer Fülle kleiner Beobachtungen. Das wertet die einnehmende Musik von Kraus nicht ab. Doch der Unterschied besteht.

Engagiert gehen drei verbundene Chöre ans Werk: Die Braker Kantorei, der Chor für geistliche Musik Oldenburg, die St. Hippolyt-Kantorei Blexen, dazu ein üppig vor allem mit Bläsern besetztes Ad-hoc-Orchester, das sehr farbenreich und konturiert spielt. Der Gesamtchor spannt ein imposantes Stimmennetz, singt bei aller Konzentration angenehm locker ohne Nachdruck. Der grandiose Einbruch des Lichts wird so wirklich zum Wunder. Die Solisten entwickeln persönliches Timbre, wirken trotzdem sehr homogen: Anna Gann (Sopran), Jörg

Heinemann (Tenor), Ralf Mühlbrandt (sehr sauber deklamierend, Bariton).

## Geschickter Kantor

Der Wesermarsch-Kreischor von Hirschhausen führt die Stimmungen von Andacht, Staunen, Erhabenheit, Ergriffenheit und Monumentalität dramaturgisch geschickt gegeneinander und immer wieder zusammen. Einfachheit wirkt nie naiv, Festlichkeit und Wucht wuchern nicht pathetisch. In dieser raffinierten Ungezwungenheit gründet der Erfolg dieser Werke-Kombination. Wenn Gott und Haydn mal wieder miteinander plauschen, könnten sie Kraus auch mal einladen.